



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 80472184**

19. Tag. Der H. Joseph Bräutigam Mariæ. Betrachtung. Von der wahren Andacht.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44259**

478 Der H. Joseph/Bräutigam der H. Jungfr.  
was du dir selbst und freywillig jedes  
Jahr/ Monat/ und Wochen außermö-  
gen könnest. Wann du dein eigene Lieb zu  
Rath ziehest/ wird dir kein Mortification  
taugen noch schmecken wollen/ weilen keine  
ist/ die nit wider die eigene Lieb streitte.  
Der Welt zu lieb plaget man sich selbst/  
oder wenigist seinem eignen Willen zu ge-  
fallen/ und solle man für sein Seelen Hehl  
nichts thun/ nichts leyden?

---

Der neunzehende Tag.

Der Heilige Joseph / Bräuti-  
gam der heiligisten Jung-  
frauen.

**D**er Heilige Joseph/ ein Bräutigam  
der heiligisten Jungfrauen/ und in  
einen wahren Verstand/ ein Vater  
des Heylands der Welt/ ist gebohrn  
in Judenland / umb das 45. oder 50.  
Jahr vor Christi Geburt: den Orth sei-  
ner Geburt weiß man eigentlich nit / ist  
aber glaublich Nazaret ein kleines Städt-  
lein in Gallilæen gewesen / allwo er auch  
gewohnt hat. Er war auß der Junfft  
Juda / und auß dem Hauß David/ wel-  
ches den Scepter über Judenland geführt  
von

von David an bis auff die Babylonische  
Gefangenschafft; mit welcher der Glantz  
dieses Königlichen Stammes zwar erlo-  
schen / aber das Adelige Geblüt ist in al-  
len Abstammenden verbliben / obwolten dise  
weder von denen Güteren / noch tragens-  
den Aempteren ansehlich waren: es ware  
ein verfinstertter / und gleichsamb in der  
Demuth und Armuth vergrabener Adel.  
Zween auß denen Evangelisten / welche des  
H. Josephs Stammes-Register / zwar mit  
einem Unterscheid / beschriben / zeigen klar /  
daß er ein Sohn Davids gewesen / welcher  
Umstand vonnöthen gewesen / umb den  
Messias in der Persohn Christi zuerken-  
nen. Der H. Evangelist Matthæus / stams  
met den H. Joseph von dem David her /  
auß Salomon und anderen Jüdischen  
Königen; St. Lucas aber auß Nathan einẽ  
anderen Sohn Davids. Matthæus sagt /  
er sey gebohren auß Jacob / Lucas aber auß  
Heli. Es ist eine Urakte und denen H. H.  
Vätern gemeine Lehr / welche Julius  
Africanus / der zu End des anderten Jahr-  
hundert gelebt / sagt von einigen Bluts-  
Verwandten Christi selbst empfangen zu  
haben / daß der Jacob und der Heli zweien  
leibliche Brüder gewesen / und weilten di-  
fer ohne Kinder gestorben / habe Jacob  
der Bruder die hinderlassene Wittib dem

Sei

480 Der H. Joseph/ Bräutigam der H. Jungfr.  
Gesatz gemäß geheurathet/ und auß diser  
Ehe sey der H. Joseph gebohren worden.

Da der berühmte Gerson an dem Fest  
der Geburt Mariæ/ bey der allgemeinen  
Kirchen Versammlung zu Constanz eine  
Predig gehalten/ hat unter andern ge-  
meldet/ *piâ credulitate credi potest*, seynd  
seine Wort/ daß man gottseelig darfür  
halten könne/ der H. Joseph seye schon in  
Mutter Leib geheiligt worden. Die  
Göttliche Fürsichtigkeit/ welche ihn zu ei-  
nem Bräutigam der H. Jungfrauen/ und  
einen Nähr-Vatter unsers Erlösers ver-  
ordnet hat/ wolte/ daß er zwar auß ei-  
nem Königlichem Hauß gebohren/ doch arm  
wäre; dann weilten der Sohn Gottes  
für sein Geburts Orth einen finsternen  
Stall/ und einen armen Lebens-Wandel  
außerküßen/ hat keinen Nähr-Vatter ha-  
ben müssen welcher reich an Mittlen/ und  
ansehlich in dem Leben wäre. In seiner  
Kindheit zeigte er wenig von einem kind-  
schen Unverstand; dann gleichwie er von  
der Wiegen an mit himmlischen Gaaben  
mehr gesegnet gewesen/ als jemahl ein Hei-  
liger/ also nahme er auch allezeit mehr zu  
an der Weißheit/ als an denen Jahren.  
Gott/ der ihn für sich allein erschaffen/  
hat sich auch allein seines Herzens bemäch-  
tigt/ welches er allezeit in gröster Rei-  
nigkeit

nigkeit ohne einzige Sünden- Mackel erhalten; und wäre seine vornehmste Obsorg in seiner Jugend / daß er das Gesatz vollkommen erfülle / und sich in Gottgefälligen Geistlichen Übungen unterhalte.

Seine Hantierung eines Zimmermanns wäre zwar schlecht / und vor denen Augen der Welt verächtlich / aber vor dem Angesicht Gottes / sagt der H. Epiphanius wäre kein Edlerer noch reicherer zu finden / weilen keiner an denen Verdiensten und an der Heiligkeit diesem grossen H. Patriarchen gleiche.

Es theilet nemlich GOTT seine Gnaden nach Meynung des H. Thomas einem jeden Menschen in jener Maas mit / welche die Vortreflichkeit des Ampts und Stands / dahin er verordnet / erfordert. Den H. Joseph aber / spricht der H. Bernardus hat Gott verordnet / daß er auff dieser Erden sein solte ein Schatz-Verwalter seiner grossen Geheimbussen / ein Agent und Secretarius des höchsten Geheimbusses der Göttlichen Menschwerdung / ein Bräutigam Mariae und Beschützer ihrer Jungfrauschaft / ein Pfleg und Nähr-Batter JESU Christi; und also in diesem Verstand ein Vater unsers Heylands. So muß dann nothwendig der Glantz seiner Tugenden / die Menge und Vortreflichkeit

II, Zh. Merk.                      Hb                      lich

482 Der H. Joseph/Bräutigam der H. Jungfr.  
lichkeit der himmlischen Gaaben/mit denen  
er geziert war/ über die Massen groß ge-  
wesen seyn. Zu diser hohen Vollkommens-  
heit ist der H. Joseph gelangt / als das  
Wort Gottes wolte auß einer Jungfrau  
gebohren werden/ und Mariam zu seiner  
Mutter/ den H. Joseph aber ihr zu einem  
Bräutigam erwöhlet hat; wie solches der  
H. Evangelist durch ein einziges Wort  
andeutet / da er ihn den gerechten Mann  
nennet/ das ist/ der alle Tugenden in einem  
ungemeinen hohen Grad besizet.

Weilen die seeligste Jungfrau gleich  
in der ersten Jugend sich zu dem Dienst  
Gottes im Tempel aufgeopffert / so  
stunde es mehr bey denen Priestern als  
ihren Elteren / ihr umb einen anständigen  
Bräutigam umbzusehen / und haben den  
Joseph erwöhlt / welcher selbiger Zeit an  
der Eingezogenheit/ Weißheit und Gottes-  
Furcht alle andere übertroffen / und auß  
einem Geschlecht mit Maria gewesen.

Es ist gewiß daß der H. Joseph durch  
eine sonderbahre / und alsdann noch un-  
bekandte Gnad sich entschlossen die ewige  
Jungfrauschaft zu halten; so ist es auch  
glaubwürdig / daß die Jungfrauen durch  
kein Befehl verbunden worden sich zu ver-  
ehlichen / folgendes wurde auch die aller-  
heiligste der Jungfrauen sich nit ent-  
schlossen

schlossen haben / den H. Joseph für einen  
 Bräutigam anzunehmen / wann ihr seine  
 hohe Tugend / und die Begierd eine ewige  
 Jungfrau zu bleiben unbekandt gewest  
 wäre. So macht auch der H. Augustinus  
 kein Beschwernus die Jungfrauschaft des  
 H. Josephs mit der Jungfrauschaft Mas  
 rice zu vergleichen : Petrus Damianus  
 der Cardinal haltet so kräftig dafür / es  
 habe der H. Joseph in ewiger Jungfrau  
 schafft gelebt / daß er diese Wahrheit unter  
 die Glaubens Articul zu zehlen vermeynt :  
 „die Kirchen glaubet / (seynd seine Wort /)  
 „daß nit allein die Mutter Gottes / sonder  
 „auch der vermeinte / oder Nähr-Batter  
 „eine Jungfrau gewesen sey. Und in der  
 Wahrheit / wann der Heyland / sagt der H.  
 Thomas / seine Mutter von dem Creutz  
 keinem anderen anbesicht / als einem Jün  
 ger der ein Jungfrau war / wie hätte er  
 können zugeben / daß sie einem zur Braut  
 gegeben werde / welcher nit ein Jungfrau  
 gewesen? die jentae dann / welche gealabt /  
 daß der H. Joseph schon auß einer vori  
 gen Ehe den H. Jacob / den H. Simon / und  
 andere welche der Evanaelist die Brüder  
 und Schwester Christi nennet / erzeugt habe /  
 haben sich nit erinnert / daß die Mutter  
 diser jetzt gemelten Verwandten noch bey  
 Leben gewesen / da Christus gelitten / und

484 Der H. Joseph/Bräutigam der H. Jungfr.  
eine Schwester der H. Mutter Gottes  
war; so ist es auch bekandt/ daß bey denen  
Juden der Namen der Brüder ohne Un-  
terschied auch denen nächst Verwandten ge-  
geben worden.

Die Vermählung des H. Joseph mit  
Maria ist zu Jerusalem vorbeÿ gängen.  
Es haben sich nit so fast ein Braut und  
Bräutigam/ als eine Jungfrauschaft mit  
der anderen verehlicher/ sagt der gelehrte  
Gerson. Niemahl hat man eine glück-  
seligere Ehe. Beriohnus gesehen/ weilen  
niemahl eine heiligere gewesen: dann  
wann Maria einen Beschützer ihrer Ehr  
und Keinigkeit in Joseph bekommen / so  
hat Joseph/ sagt Joannes Damascenus/  
dardurch den vornehmsten Ehren-Titel  
erobert/ der zu erbencken ist/ nemlich ei-  
nes Bräutigams Mariae.

Der Heil. Thomas ist der Meynung/  
daß St. Joseph und die heiligste Jung-  
frau/ gleich nach einander gegebenen Ver-  
sprechen das Gelübd der Jungfrauschaft  
abgelegt haben; diser Religions-Act sagt  
er/ ist also vollkommen/ daß dise so heilige  
Personen den selben nit wurden auflassen.  
Ist auch nit lang darauff angestanden/ daß  
der H. Gabriel in dem armen Häußlein  
zu Nazareth Mariae erschienen / und als  
eine künftige Mutter des Allerhöchsten ge-  
grüßet



grüßet hat / mit Andeutung deß ganzen  
Geheimbnus der Menschwerdung deß  
Sohn Gottes.

Es hat aber **GOTT** solches dem **H.**  
Joseph / der mehr einem Engel als Men-  
schen gleich mit Maria gelebt / verborgen  
gehalten / auff daß / wie es scheint / durch  
seinen Zweifel die wunderthätige Em-  
pfängnus deß Heylands und erhaltene  
Jungfrauschaft seiner Mutter desto mehr  
an den Tag kommet. Es vermerckte  
freylich der Heilige Mann die Schwangers-  
schaft seiner Braut / welche sie doch ihm  
nit entdecken wolte / weil es der **H. Geist**  
dem Joseph noch wolte verborgen halten;  
doch hat die Hochschätzung so er von der  
Heiligkeit seiner Braut hatte / nit zu ge-  
lassen / einen Argwohn eines Ehebruch zu  
schöpffen; sonder er wolte vil mehr glau-  
ben / daß sie jene Jungfrau wäre / von  
welcher **Isaias cap. 7.** geschriben / daß sie  
solte ein Kind gebähren: der **H. Bernardus**  
gibt solches von ihm auß / und sagt/  
daß es auß lauter Demuth und Ehren-  
biethung gegen seiner Braut geschehen/  
daß er sie zu verlassen den Gedanken ges-  
fasset; gleich jener Demuth / auß welcher  
einsmahls der **H. Petrus** zu dem **H. Ernt**  
gesprochen / „gehe von mir hinweg weilen  
„ich ein Sünder und deiner Beywohnung

Hb 3

nit

486 Der H Joseph/Bräutigam der H Jungfr.  
nit würdig bin. Und dises sagt der Heil.  
Bernardus nit auß seiner Meynung allein  
sondern auch der übrigen H. H. Väter.  
Entzwischen hat der keusche Mann doch  
gezweiflet / was er thun solte? Dann sich  
von ihr zu scheiden würde zu ihrem Nach-  
theil gereichen; bey ihr zu verbleiben machte  
er ihm ein Gewissen wider das Gesetz zu  
handlen. In diser Aengstigkeit erscheinet  
ihme der Engel des HERN und sagt ihm:  
Joseph gedencke daß du auß dem Haus  
David / auß welchem der Messias soll ge-  
bohren werden; und glaube / daß nit  
ohne sonderbahre Göttliche Fürsichtigkeit  
dir Maria zu einer Braut gegeben wor-  
den: die Leibs-Frucht / so sie tragt / und  
durch Mitwürckung des H Geist empfan-  
gen / ist der Welt Heyland / der Einge-  
bohrne Sohn des ewigen Vatters / der  
versprochene Messias / zu dessen Pfleg- und  
Nähr-Vatter dich Gott außgewöhlet hat:  
fürchte dich also nit Mariæ deiner Braut  
bey zu wohnen; du bist der Beschützer ihrer  
Ehr und Reinigt:it; und so fern sie ohne  
Bräutigam gebliben wäre / hätte sie ohne  
Nachtheil ihrer Ehr nit können eine Mut-  
ter werden. Dem Kind wirst du den Na-  
men JESUS geben / weilen er ein Erlöser  
wird seyn der Welt.

Nach

Nach diesem Bericht von dem grossen Welt-Geheimnuß hat Joseph die Heil. Jungfrau nit nur als eine Braut/ sonder als eine Mutter Gottes weit in grösseren Ehren / und Hochschätzung gehalten; glaubt auch der H. Bonaventura er habe sie über das Gebürg begleitet Elisabeth zu besuchen. Sechs Monath hernach aber müste er mit ihr die Reiß nacher Bethlehem antretten / sich alldort in der allgemeinen von Augusto anbefolchen Reichs-Beschreibung / als einen auß dem Stammen Davids einschreiben zu lassen. Difes zwar ware das menschliche Absehen / aber das Göttliche zihlete dahin / daß alldort das eingefleischte Wort der Messias solte geböhren werden / wie es die Propheten weiß gesagt haben. Auff diser Reiß hat der H. Joseph außgestanden / was einem auch starkmüthigen Herzen hat empfindlich und schmerzlich fallen können / absonderlich da er in der Stadt Bethlehem alenthalben außgeschlossen / kein anders unterkommen finden können / als eine alte Spelunc / welche zu einem Stall diente. Doch unterwarffe er sich mit grösser Vergnügenheit der Göttlichen Vorsichtigkeit / und bettete dero Anordnung mit aller Demuth an. Allda hat er umb Mitternacht der Geburt des Heylands der Welt

488 Der H. Joseph/Bräutigam der H. Jungfr.  
bey gewohnet/ mit was innerlichen Her-  
zens Trost/ mit was häufig von dem Gött-  
lichen Kind/ welches ihn als seinen Vater  
angesehen und geliebt/ empfangnen Gna-  
den/ ist leicht zu gedencken. Und hat sich  
seine Freud nit wenig vermehrt bey An-  
kunfft der Hirten / welche der Himmel  
selbst dahin geschickt/ das Göttliche Kind  
anzubetten; und noch grösser aber war  
seine Verwunderung / als etlich Tag dar-  
auff die gecrönte Weise auß Morgenland  
ankommen seynd / dem Jenigen zu huldi-  
gen/ der in eignen seinem Land nit erkennet/  
von denen Seinigen verstoffen / und in ei-  
nem Stall das erste Taglicht zu genießern  
genöthiget worden.

Es hatte der H. Joseph auch die Ehr  
das Göttliche Kind / nach vierzig Tagen  
seiner Geburt in den Tempel nacher Jeru-  
salem zutragen / und den Trost zu sehen/  
und zu hören was sich alldort seltsames  
damit zu getragen. Kaum aber ist er wi-  
der nacher Bethlehem zurück kommen/ da  
wurde er durch einen Engel von dem gotts-  
losen Vorhaben des Herodis Bericht/ daß  
nemlich das Göttliche Kind zu tödten ge-  
sucht wurde. Und ihme befohlen mit dem  
Kind und der Mutter durch die Flucht sich  
in Egypten in Sicherheit zusehen. Seine  
vollkommene Unterwerffung der Göttli-  
chen

chen Verordnung / liesse ihm die mindiste  
Verweilung nit zu / sonder noch selbe Stund  
stehet er auff / und voll des Vertrauen auf  
die Göttliche Fürsichtigkeit / nimbt er den  
ihm anvertrauten Welt-Schatz / flehnet ihn  
in Egypten / und bleibt alldort bis zu dem  
Tod Herodis / da er abermahl von dem  
Engel ermahnt / sich mit der Mutter und  
dem Kind wider in Palestinam zuruck zu  
ziehen. Das Evangelium gibt Anlaß  
zuglauben ; daß der H. Joseph Anfangs  
sich zu Jerusalem / oder in Bethlehem ni-  
derlassen habe wollen / weilen diese Orth  
tauglicher für die Aufzuehung des Mes-  
sias zu seyn scheineten ; aber als er ver-  
nommen / daß solche unter dem Gewalt  
Archelai Herodis Sohns wären / auch bil-  
lich gefürchten / er möchte etwas von des  
Vatters Regiersucht und Grausambkeit  
ererbet haben / hat er sich auff himmlische  
Ermahnung in sein Vatterland nacher  
Nazareth gezogen / allwo die Geburt des  
Erlösers noch nit also bekandt / und er als  
ein alter Inwohner weniger zu fürchten  
hatte. Und dieses ist die glückselige Stadt  
in welcher diese Heilige / diese aller vornehm-  
ste Famili / dergleichen keine jemahl auff  
der Welt gewesen / ein stilles verborgenes  
Leben geführt ; Joseph und Maria den  
Göttlichen Heyland mit ihrer Hand-Ar-

Hh 5

beit

490 Der H. Joseph/Bräutigam der H. Jungfr.  
beit ernähret/ der Welt Heyland entgegen  
dem Joseph als seinem Vatter allen Ge-  
horsamb geleistet hat. Weilen er dem  
Gesatz nach auff das genauiste lebte/gienge  
er auch jährlich mit seiner H. Gemahlin  
nacher Jerusalem / das Oesterliche Fest  
zu celebrieren / **JESUS** / als er zwölf  
Jahr alt war / begleitete sie / aber blibe  
zuruck / da sie wider nach Hauß kehreten:  
was grosse Betrübnus / und Leydwesen  
ihnen solches verursachet die drey Tag/ in  
welchen sie ihn suchten/ ist unbeschreiblich;  
und als sie ihn in dem Tempel mitten un-  
ter denen Lehreren gefunden / haben sie  
sich nit enthalten ihnen den Schmerken  
zu eröffnen / den sie von seiner Abwesen-  
heit empfangen : mein Sohn/ sagte ihm  
die heiligste Mutter/ dein Vatter und ich  
haben dich mit grossen Herzenleyd gesucht.  
Über der Göttliche Sohn gabe ihnen eine  
solche Antwort/ welche ihnen alle Traurige-  
keit benommen.

Ein mehrers sagt von ihm das Euan-  
gelium nit / als daß nach seiner Zuruck-  
kunfft nacher Nazareth Christus ihme als  
einem Vatter sey unterthänig gewesen. Al-  
lein was kundte auch mehrers gesagt wer-  
den uns die hoche Vortreflichkeit und Hei-  
ligkeit des H. Joseph zu verstehen zugeben/  
sagt Gerson / als daß der Sohn Gottes  
ihme

ihme unterthänig geweest seye / ihn als einen Vatter geschätzt / geliebt und geehret habe? Wie lang er aber mit Maria und JESU in diser heiligen Einsambkeit noch gelebt habe ist unbewußt / dann das eigentliche Jahr seines Tods nit bekandt; glaubwürdig ist es doch / er seye gestorben da der Welt Heyland sein Predig-Ambt angetreten hat. Ungezweiflet auch scheint / daß der sterbende JESUS seine Mutter nit dem H. Joannes an befohlen wurde haben / so fern der H. Joseph alsdann noch wäre bey leben gewesen.

Es ist aber leicht zuermessen wie kostbar der Tod dises grossen Heiligen müsse gewesen seyn / den der Sohn Gottes hat entübrigen wollen von den Schmerzen / so er auß seinem bitteren Leyden wurde empfangen haben. Was für ein sanfterer Tod / was für ein kostbahrer Tod in denen Augen Gottes / was für ein heiligerer Tod / als sterben zwischen JESU und Mariam! als bedienet werden biß an das letzte End von der seligisten Jungfrauen! als den Geist aufgeben in denen Armen JESUS und Mariae! O! wie vil himmlische Geister werden seine glückselige Seel in die Vorhöll begleitet haben.

Es ist ein glaubens-Articul / daß vil Heilige mit Christo von den Todten auff-  
erstan

492 Der H. Joseph/Bräutigam der H. Jungfr.  
erstanden; und in den Himmel gefahren/  
unter deren Zahl warscheinlich auch der  
H. Joseph wird gewesen seyn / dann wann  
Gott durch Wunderzeichen entdeckt die  
Leiber und Gebein anderer Heiligen / da-  
mit sie von denen Glaubigen verehret wor-  
den/ wurde er gewiß solche Ehr nit ent-  
ziehen dem Leib des H. Josephs / so fern  
solcher noch auff der Erden wäre.

Obwolen die Christliche Kirch zu  
allen Zeiten eine sonderbahre Ehr gegen  
diesen Heiligen getragen/ so hat sie doch diese  
Verehrung nit öffentlich erzeigt in denen  
verwichnen Jahr-Zeiten/ in welchen die Iri-  
thumen noch alles verduncklet/ und der Na-  
men des Vatters Christi einen dem Chri-  
stenthum nachtheiligen Wahn bey denen  
Heyden hätte verursachen können / denen  
Ketzern aber einen Anlaß geben / Christo  
dem HERN seine GOTTHEIT anzulaugnen.  
Ist also eigentlich als dann erst die An-  
dacht zu dem H. Joseph bey denen Christen  
recht gemein und öffentlich worden nachdem  
die Kirchen ist in den Ruhestand gesetzt  
wordé. Entzwischen findet sich sein Gedäch-  
nus in dem Lateinischen Marterbuch auff  
den 19. Merken schon von 800. Jahren her;  
sein Fest aber hat die Griechische Kirchen  
noch frühzeitiger zuhalten angefangen.

Der



Der weise Cankler von Paris Joan. Gerson / welcher in der Constanzischen Kirchen Versammlung / ihme etne Lobrede gehalten / hat sehr vil beygetragen / daß die Ehr und Vertrauen der Glaubigen zu diesem Heiligen zugenommen hat ; wie er dann durch seine Sendschreiben an den Herzog von Berry / im Jahr 1413. das andere Sendschreiben an den Thum Cantor zu Chartres / das dritte aber an alle Bisthum in Franckreich vermögt / daß sein Fest - Tag / welchen die Pabst Gregorius der XV. und Urbanus der VIII. in der ganken Kirchen zu feyren befolchen / mit mehrer Ehr und Geprång gehalten werde.

Es ist kein Geistlicher Ordens: Stand in der Kirchen Gottes / welcher nit eine absonderliche Andacht und Ehr bezeiget gegen dem H. Joseph ; ja kein Rechtgläubiger welcher nit sein Vertrauen zu ihme hat / und zeigen es die vielfältige Gutthaten / welche durch seine Borbitt von Gott erlangt werden / was er für ein mächtiger Fürbitter in dem Himmel seye / und daß GOTT nichts versage in der Glory / den er auff der Erden als seinen Vatter geliebet und geehret.

Nichts aber hat zur Vermehrung der Ehr des H. Joseph vife letzte Zeiten mehr beygetragen / als die zarte Andacht / welche  
die

die H. Theresia zu ihme getragen / und  
 gleichsamb als ein Erbtheil ihren Geistli-  
 chen Kinderen hinterlassen / in welchen  
 annoch der Geist und Liebe darzu zusehen.  
 In dem 6. cap. ihres Lebens werden dise  
 ihre eigene Wort beygebracht : „ Ich hab  
 „für meinen Vorsprecher und Vorbitter  
 „bey Gott erwöhlet den gloriwürdigen H.  
 „Joseph/ mich ihme oft anbesolchen / und  
 „erfahren/ daß ich in allen/ so wol wo mein  
 „Ehr/ als mein ewiges Heyl in Gefahr ge-  
 „standen mehrer Hülf von ihme erfahren/  
 „als ich erwartet : erinnere mich auch nit/  
 „etwas bishero durch sein Vorbitt begehrt  
 „zu haben/ so ich nit erhalten ; wie ich dann  
 „ohne Verwunderung nit gedancken kan an  
 „die Gnaden/ und Gutthaten die ich durch  
 „ihn an Leib und Seel empfangen. Es  
 „scheinet / Gott verleyhe anderen Heili-  
 „gen die Gnad/ uns in gewissen Zufällen  
 „benzuspringen ; daß aber der H. Joseph  
 „eine allgemeine Macht habe uns zuhelf-  
 „fen/ lehret mich meine eigne Erfahrung ;  
 „gleich als wolle Gott zu verstehn geben ;  
 „daß gleichwie er ihme/ als einem Vatter  
 „unterthänig gewesen ist auff Erden / also  
 „nichts seiner Bitt abschlagen könne in  
 „dem Himmel. Dises haben auch andere/  
 „denen ich das Vertrauen zu disem Jung-  
 „fräulichen Heiligen eingerathen / erfah-  
 „ren/

ren/ als wie ich / und verspühre ich von  
Tag zu Tag mehr / daß dises gar zu  
wahr sey. Ich hab gethan / was mir  
möglich gewesen / daß sein Festtag desto  
sehrlicher gehalten werde = = = Mein ein-  
zigter Wunsch war / die ganze Welt zu be-  
reden / zu einer grossen Andacht gegen di-  
sen Heiligen/ hab auch niemand gekennet/  
welcher dise mit warhafften Zeichen an den  
Tag gegeben / und nit in der Jugend  
mercklich zugenommen hat. Ich kan  
mich vor etlichen Jahren her nit erinnern  
etwas an seinem Festtag von ihm begehret  
und nit erhalten zu haben . . . Diejenige  
so mir velleicht nit glauben / bitte ich umb  
Gottes Willen / daß sie es selbst pro-  
biren; dann sie werden erfahren / wie er-  
spriesslich es ihnen seyn werde ihr Zuflucht  
mit einer absonderlichen Andacht zu disen  
grossen Patriarchen genommen zu haben.

„Jene welche dem Gebett ergeben / wie  
mich beduncket / sollen ihm absonderlich  
zu gethan seyn . . . und diejenige / wel-  
che keinen geistlichen Führer haben / von  
welchem sie im betten unterwisen werden/  
sollen disen wunderbarlichen Heiligen für  
ihren geistlichen Wegführer erwöhlen. Al-  
so von Wort zu Wort die heilige Theresia.

Man haltet an vilen Orthen mit grosser  
Seyrlichkeit das Fest der Vermählung  
des

des

496 Der H. Joseph/ Bräutigam der H. Jungfr.  
des heiligen Joseph mit der heiligsten  
Jungfrauen/ und ist solches schon von dem  
14. Jahr hundert her in der Kirchen began-  
gen worden. Es gibt Bruderschafften unter  
den Namen und Titel des heiligen Joseph  
eingestellt / umb ein seliges Lebens End zu  
erlangen / und welcher Heiliger soll wol-  
tauglicher seyn uns in jenem gefährlichen  
Stündlein beyzustehen? Zu Chamberi zeigt  
man in einer Capellen einen zierlich einge-  
fasten Stecken/ welcher des heiligen Joseph  
Stab soll gewest seyn: zu Perousa in  
Welschland aber wird aufbehalten sein  
Mäsel; Ring und zeigen es die damit ges-  
chehene Wunder / daß es rechte Heil-  
thümer von ihme seynd.

### Gebett.

**S**tehe uns bey / O Herr / durch die  
Verdienst des Bräutigam deiner heil-  
igsten Mutter / auff das wir auß seiner  
Fürbitt theilhaftig werden deiner Gna-  
den / die wir auß eygnen Verdienst nit  
erlangen können / der du lebest und regie-  
rest wahrer Gott in alle Ewigkeit / A-  
men.

### Epistel Ecclesiastici 45.

**D**er von Gott und denen Menschen geliebet/ und  
dessen Gedächtnus in hohen Lob steht / hat  
der

der Herr gleich mit dem Heiligen geehret / und ihn auch vor den Feinden groß gemacht / und durch sein Wort hat er die grosse Wunder gesillet. Vor den Königen hat er ihn groß gemacht / und Befehl hat er ihm gegeben vor seinem Volck / und ihm seine Herrlichkeit gezeigt. Durch seine Treu / und Sanftmütigkeit hat er ihn heilig gemacht / und ihn auß allem Fleisch außertohren. Dann er hat sein Stimm erhört / und hat ihn in die Wolcken geführt / und hat ihm die Gebott gegeben / und das Gejatz des Lebens und die Zucht.

Der Urheber des Buchs Ecclesiasticus genant / worauß dise Epistl gezogen / streichet gewaltig hervor den Moysen / in dem er saget / daß er bey Gott und denen Menschen beliebt gewesen / daß seine Gedächtnuß gesegnet / und geehret : wiewohlen ihn Gott zu den höchsten Würden erhebet / ja so gar zur Benambung eines Gotts über Pharaon / hat er nit allein sich dessentz wegen nit übernommen / sondern noch demütiger und liebreicher worden. Was könnte man auß der Schrift erwöhlen / so sich für den heiligen Joseph besser schicket?

### Anmerckungen.

Die Ehr so manden heiligen erzeiget /  
ist ein Gattung der Schuldigkeit ; die man  
II. Th. Merk. Si der

498. Der H. Joseph/ Bräutigam der H. Jungfr.  
der Tugend abstattet. Es mag die Welt  
wol die Fromme verfolgen / so kan sie  
doch nit hinderen / daß man die Unschuld  
die aufrichtig und Gottseeligkeit nit in  
ehren habe / noch mit stätter Ehrerbietig-  
keit die Gedächtnuß der Gerechten ver-  
ehre.

Die scheinbariste Würde verschwinden  
wie ein flüchtiger Schatten; daher ge-  
schicht es / daß man nit lang oben an dem  
Brett sitze. Das blüende Alter wird nit  
für die meiste Lebenszeit geachtet. Ubel/  
Vorzug / Hochheit / alles höret auf mit dem  
Leben / der Pracht fallet zu Boden / das  
Getümmel vergehet. Man kunte sa-  
gen / daß der Unterscheid der Stän-  
den in der Welt sich dahin beziehe / daß  
einer dem anderen / allerhand Gepleer  
vor den Augen mache. Nur die wah-  
re Tugend ist ein beständiges Gut.  
Nur die Heilige genießen ein wahre Freud/  
Glory und Glückseligkeit. Warumb zei-  
gen sich dann die grosse Herren der Welt  
so trugig / so Stolz mütig ? Darumben/  
weilen die Hochheiten der Welt entel und  
müssen sie anderst woher einen Glanz ent-  
lehnen / damit sie scheinen mögen: hinger-  
gen scheint die Herzlichkeit der Tugend  
vor sich selbst; die Herzlichkeit bedarff  
keine fremde Zierde / und dessentwegen ist

De

denen Heiligen die Sanfftmuth / die Freundlichkeit / die Demuth / die heilige Einfalt selbst / die Liebe zur Einsamkeit so gemein. Ihre Gedächtnuß ist jederzeit gesegnet / ob schon ihr Leben gemeiniglich widersprochen / verfolgt und angefochten wird. Schmach und Schimpff genug; die Welt kan sie nit außstehen / all dieweilen ihre Aufrichtigkeit / Klugheit / Aufserbäulichkeit in der Stille die Frey- und Außgelassenheit der Welt Kinder verdammen. *Gravis est nobis etiam ad videndum quoniam dissimilis est alijs vita illius. Sap. 2.*

Mit allezeit redet man zwar auf disen Schlag / aber gar selten gedencet man anderst. Die lasterhaffte Menschen sehen alle tugendsame Leuth an als verdrüßliche Beschnarcher. Da liebe Seel hast du die Grund-Ursachen ihrer Verbitterung / die sie wider das ordentliche unbemacklete außserbäuliche Leben der jenigen empfinden / deren die Welt nit werth ist / dennen sie von weiten nit gleichen. Allein wann der Gegenwurff der frommen nit zu gegen ist / erforderet die blosse Gedächtnuß ihrer Tugend / jene schuldige Hochschätzung / und Ehrbeweisung / die man ihr vorhero unbillicher Weiß abgesprochen / und anjeko ersetzen muß. Ob man schon mit der Tu-

Zi 2

,gend

300 Der H. Joseph/ Bräutigam der H. Jungfr.  
gend übel verfaret / wird sie doch nichts  
von ihrem Recht verliehren noch verges-  
ben.

## Evangelium Matth. I.

**I**n der Zeit: als die Mutter Jesu Maria dem  
Joseph vermählt war / ehe dann sie zusamen  
kommen / ist sie befunden worden schwanger von  
dem heiligen Geist. Joseph aber ihr Mann dieweil  
er gerecht war / und sie nit wolte berüchtigen / ge-  
dachte er sie heimlich zu verlassen. Als er aber sol-  
ches gedachte / sihe der Engel des Herrn erschine  
ihm im Schlass / und sprach: Joseph du Sohn  
Davids / fürchte dir nit zu nehmen Mariam dein  
Gemahl: dann was in ihr gebohren / ist von  
dem heiligen Geist. Sie wird aber gebähren einen  
Sohn: und dessen Namen solst du Jesus heissen:  
Dann er wird seelig machen sein Volk von ihren  
Sünden.

## Betrachtung.

### Von der wahren Andacht.

I.

**B**etrachte / daß nichts liebwerthers/  
nichts würdiger eines vernünftigen  
und Christlichen Herzens seye als  
die wahre Andacht; dise allein kan es auß-  
heiteren und ihm Ruhe schaffen. Ihre  
vornehmste Berrichtungen bestehen in di-  
sem / daß die eygne Lieb gezwungen / und  
die Anmuthungen gedämbt werden. Die  
Lieb



Lieb Gottes ist also zu reden die Seel der wahren Andacht / und die Vollkommenheit eine Würckung der selben.

Die wahre Andacht gibt einen solchen Glantz von sich / der alle falsche Scheinbarkeiten der Welt verfinstere; sie allein kan stehen wider alle Widerwärtigkeit und Ungnad grosser Herren: sie ist das kostbare Perlein welches bereichet die es finden / aber sie ist auch ein verborgener Schatz. Mein Gott! wie wenig erkennet man den Werth der wahren Andacht? mit was schlechten Farben entwürffet man sie? wie wenig lasset sie sich in unseren Ausführungen spüren?

Die wahre Andacht ist weder wild noch grob / noch unartig / sie sihet weder streng noch unfreundlich auß. Sie bestehet in keinem übermäßigen Enffer; sie hasset den Pracht ohne Hochmuth / sie ist ohne Aengstigkeit / und Verstellung der Gebärden; sie weiß nichts umb die außgesonnene gar zu weltliche Manier zu handeln und zu leben / sie artet einer heiligen Einfalt nach und wider spricht ihr selbstem niemahlen. Siehe liebe Seel! also ist die wahre Andacht beschaffen: wie aber ist die deinige?

Als eine Feindin des Betrugs und Falschheit gewinnet die wahre Andacht durch ihre Aufrichtigkeit die Gemüther /

502 Der H. Joseph/ Bräutigam der H. Jungfr.  
und die Herzen durch ein seelige Sanft-  
muth in ihrer Eingezogen- und Aufrecht-  
keit; je demütiger/ je Ehren werther ist sie;  
ihr Verdienst und Vortrefflichkeit hanget  
an keinem grillerischen Einfall/ oder wun-  
derlichen Sausen der Menschen; nichts ist  
weniger an der Verwunderlichkeit des Jus-  
mor gebunden als ein steiffe Tugend.

Weit entferneth von den sonderlichen  
Weegen/ welche zum öfftern dem Irthumb  
unterworfen/ oder von denen vermessenen  
Einbildungen welche das Herz aufblasen/  
findet sie jederzeit in den gemeinsten Pflich-  
ten ihres Standts ein sichern Weeg zur  
Vollkommenheit zu gelangen.

Man wäre einmahlen nit recht daran/  
wann man glauben wolte der Andacht seye  
ein bäurische Grobheit angebohren/ weilien  
sie zuweilen bey jenen anzutreffen/ die sich  
zur Andacht bekennen. Die Grob/ oder Un-  
höfflichkeit ist kein Tugend/ sondern ein  
Untugend/ dahero wird sie von der wahren  
Gottseeligkeit verworffen. Die An-  
dacht suchet zwar nit die äusserliche Welt-  
Art und Höfflichkeit/ darneben aber verabs-  
saumet sie auch nit die geringste Anständig-  
keit. Ja sie machet die Menschen höfflich  
solle er noch so plump und grob seyn. Und  
was würcket diese nit in einem Christlichen  
Herzen/ in einer reinen Seel! wie sanft-  
mütig/

mütig / wie fridsam ist ein Herrg / in welchem Gott als auff seinem Thron herrschet. Mein süßer JESUS ? wann werd ich diß erfahren mögen.

## II.

Betrachte wie der heilige Paulus die wahre Andacht durch die vollkommene Liebe entwerffe: und du liebe Seel schliesse hierauff / ob derselben die deinige gleich seye.

Sie ist gütig: Die Liebe eyfferet nicht / sie handelt nit freventlich / sie blasset sich nit auf / sie ist nit Ehrgeizig / sie sucht nit daß ihrige / sie lasset sich nit reizen / sie gedendet nichts böses / sie freuet sich nit über die Ungünstigkeit / freuet sich aber der Wahrheit / sie überzeugt alles / sie glaubt alles / sie hoffet alles / sie dultet alles / sie entschuldiget alles mit Liebe 1. Cor. 13.

Ist eben so vil geredt / als ob der Apostel sagte / daß ein Mensch / der ein rechte Tugend und wahre Andacht hat / ohne eygne Lieb / ohne Betrug / und Ehrsucht seye / daß er ihme selbst zu allen Zeiten streng nit das geringste übersehe / hingegen sehr liebreich für die andere / welchen zu Guten er alles entschuldiget / was ihnen könnte zu einem Nachtheil gereichen. Er ist bescheiden ohne angenommene Weiß / wilfährig ohne Unanständigkeit / dienstbar ohne eygnen Nutz / er haltet das Befehl

504 Der H. Joseph/ Bräutigam der H. Jungfr.  
genau / und doch ohne Mengstigkeit / stets  
mit Gott vereinigt / ohne Streitt und  
Zwang: so wenig er sich selbst schätzt /  
so vil haltet er auf andere / weilen er in ih-  
nen nichts als ihre Tugenden / in sich selbst  
nichts als die Fehler / denen er unter-  
worfen ist / betrachtet. Er ist allezeit  
vergnügt / allezeit ihme selbst gleich / und  
wie der Willen Gottes allein die Maß ist  
seiner Begierden und die Regl seines Auf-  
führens / also thut er jederzeit / was Gott  
will / und will was Gott thut.

Erkenneſt du dich bey dieser Beschrei-  
bung? diß ist die Abbildung der wahren  
andächtigen: ist es auch die deine? du  
möchtest die Frucht der Andacht verkosten;  
wie bemühest du dich selbige ein zu sammeln?  
in dem heiligen Joseph findest du einen  
mächtigen Vorgesprecher / und einen voll-  
kommenen Grundriß / der wahren Andacht/  
und Gottseeligkeit. Siehe liebe Seel wie  
er die Keuschheit geliebet? Gott will rei-  
ne Seelen haben. Betrachte seine Demuth/  
seine Sanftmuth / seine Abtödtung / seine  
Versammlung des Gemüths / seine gänzt-  
liche Unterwerffung dem Göttlichen Wil-  
len / seine Zartheit gegen Jesum  
Christum / und der allerseeligsten Jung-  
frauen Maria. Diese Tugenden lassen sich  
von der wahren Andacht nit absondern.

D Herz

O HErr / wie schlecht bin ich darmit  
 versehen / wie hätte ichs so wol vonnöthen ?  
 ich erwarte alles durch die mächtige Vor-  
 bitt deß H. Josephs / in seinem Namen  
 bitte ich dich umb diese Reinigkeit / inner-  
 liche Versammlung / den Geist der Ab-  
 tödtung und Demuth als den Grundstein  
 viler anderen Tugenden. Ich bitte dich  
 umb deine Liebe / aber ein beständig und  
 zarte Lieb / wie auch gegen deiner Gött-  
 lichen Mutter: ich bitte dich endlich umb  
 die wahre Andacht / als ein Erbtheil dei-  
 ner Auserwählten.

### Andächtiges Schuß = Gebett.

**I**N omnibus requiem quæsiui, & in hære-  
 ditate Domini morabor. Eccli. 24.

In disen allen hab ich Ruhe gesuchet /  
 aber in dem Erbtheil deß HErrn werd ich  
 bleiben.

Pax Dei quæ exsuperat omnem sen-  
 sum, custodiat corda vestra & intelligen-  
 tias vestras in Christo Jesu. Phil. 4.

Der Frid Gottes / welcher über-  
 schwebt allen Sinnen / bewahre eure Her-  
 zen und Verstand in Christo Jesu.

## Andachts = Übung.

1. **D**ie Vorbitt der Heiligen ist uns gar zu einträglich / als daß wirs nicht hoch achten sollen : und wann wir so vil halten / uns auch so starck reissen umb die Gunst : Gewogenheit der jenigen / die bey dem Fürsten mehr gelten / wie sollen wir nit Sorg tragen / deren Vorbitt zu gewinnen / die zu der höchsten Glory in den Himmel erhebt / und bey Gott alles Vermögen. Urtheile selbst / was du gegen den heiligen Joseph für ein grosse Andacht tragen sollest. Was ist er für ein mächtiger Heiliger bey JESU Christo und der seeligsten Jungfrauen / als derjenige / welcher in einem wahren Verstand ein Vatter des Eines / und ein Bräutigam der anderen ? als derjenige / welcher / da er das Göttliche Kind in Egypten theils geführet / theils auf seinen Armen getragen / uns den Welt-Heyland / so zu reden / bey dem Leben erhalten ? Baue nur keck auf die mächtige Hilff dieses grossen Heiligen / aber unterlasse auch nichts selbige zu verdienen. Beichte und communicire jährlich an seinem Fest-Tag / und feyre denselben mit allen deinen Hausgenossen. Kuffe ihn täglich durch ein besonderes Gebett an. Nimm ihn für dein ganzes Leben

ben

Ben hindurch zu deinem Vorsprecher. In dem Officio oder Tagzeiten wirst du unterschiedliche Gebett zu Ehren des heiligen Josephs finden/ wann es füglich seyn kan/ widerholle selbige alle Tag/ wenigist den Mittwoch in der Wochen/ wellen es scheint/ daß ihme disen Tag die fromme Christen sonderbar gewidmet und geheiligt. Man wird kaum ein Stadt antreffen/ wo nicht zu Ehren des heiligen Josephs ein Kirchen oder wenigist Capellen und Altar erbauet worden. Die Wohl-Ehrwürdige Vätter des Reformirten Carmeliter Ordens von dem Geist ihrer heiligen Mutter angetrieben/ wie auch die Gottseelige Carmeliterinen/ bey denen die heilige Theresia in sonderbarer Verehrung stehet/ halten das Fest des H. Josephs für sehr feyerlich. Lege alles bey Seiten/ und verfüge dich dahin die außgesteckte Abläß zu gewinnen. Habe in deinem Hauß die Bildnus dieses grossen Heiligen/ erwöhle ihn zu einem sonderbaren Patronen deines Hauß. Flöße ein deinen Kinderen/ deinen Haußgenossen/ und allen anderen/ so dir einigerley Weiß anvertraut worden/ ein zarte Andacht und sonderliche Ehrenbietigkeit und Vertrauen gegen den heiligen Joseph.

2. Wo ist ein Ampt oder Stand des Lebens / so den heiligen Joseph nit für seinen Vorsprecher und Schutz-Herrn erkiesen solle? Er ware von einem Königlichem Geschlecht / daher kein Monarch der Welt / der bey ihm nicht ein mächtige Vorbitt finde. Er ware ein Gesponß der allerseeligsten Jungfrauen; was Hilff sollen nit gewarten die Ehe-Leuth/die in dem Braut-Stand stehen? Er ware ein Handwercks-Mann; was solle dise Erinnerung für ein Vertrauen bey denen Handwercks-Leuthen erwöcken. Er ware arm / er lebte in der Verachtung / welcher Mensch ist so schlecht / so verächtlich / so an ihm nit einen lieben Nähr-Vatter erfahren möge? Sein Reiß und Widerkehr auß Egypten nach Nazareth mit dem kleinen Jesulein / gibt den Glaubigen sonderbahres Trauen zu seinem Schutz und Schirm auf denen Reysen. Man kan sagen / daß der heilige Joseph nit nur ein Vormuster / sondern ein sonderbarer Beschützer des innerlichen Lebens / der wahren Andacht / und Jungfräulichen Keimigkeit seye. Wie andächtigtig sollen alle Geistliche Ordens-Stand Mann; und Weiblichen Geschlechts disen grossen Heiligen verehren? Endlichen ist der H. Joseph ein sonderbarer Vorsprecher

cher



cher zu Erhaltung eines guten Todts: das  
hero unter seinem Namen und zu seiner  
Ehr durch Macht und Bewilligung der  
heiligen Römischen Kirchen so vil Gott-  
seelige Bruderschaften aufgerichtet wor-  
den / einen sonderbaren Beystand von dem  
Himmel denen Sterbenden in dem letzten  
sehr mißlichen Augenblick des Lebens zu  
erhalten.

Befleisse dich einer solchen Versammlung  
dich einverleiben zu lassen / und auff das ge-  
naueste zu erfüllen / was in derselben vorge-  
schrieben. Ein guter Todt / ist so zu reden das  
Haupt Werck des Lebens. Zu was für  
einer Zeit bedörffen wir mehr Hilff? was  
wird es uns alsdann für Trost bringen /  
daß man dergleichen Hilff durch eine zar-  
te Andacht gegen diesem grossen Heiligen  
verdienet habe / welcher jederzeit eine kräfti-  
ge Würckung seines Schutzes und Vorbitts  
in dem Todt. Beth zu erfahren gibe? Bit-  
te Gott täglich umb die endliche Gnad in  
derselben abzudrucken / und zwar  
durch die Vorbitts des H.

Josephs.



Der